

Sylvain Souchaud und Wilson Fusco

Beispiel Brasilien: Binnenmigration und neue Wanderungsbewegungen – ein demografischer Überblick

Brasilien ist in der allgemeinen Vorstellung ein klassisches Einwanderungsland.¹ Für den Zeitraum zwischen dem Ende des 19. und der Mitte des 20. Jahrhunderts ist dies vollkommen zutreffend. Die letzten 60 Jahre müssen jedoch differenzierter betrachtet werden. Denn die gewaltigen Veränderungen in Struktur, Zusammensetzung und räumlicher Verbreitung der Bevölkerung seit der Nachkriegszeit sind fast ausschließlich eine Folge ihres eigenen Wachstums sowie der Migration innerhalb von Brasilien selbst, und gehen nicht auf den Zustrom von Einwanderern zurück.

Das einzigartige Bevölkerungswachstum infolge eines rasanten demografischen Wandels ließ Brasiliens Bevölkerung von 53 Millionen im Jahr 1950 auf heute annähernd 192 Millionen anwachsen und führte zu einer Umverteilung der eigenen Bevölkerung in Richtung der Grenzregionen – mit der Ausweitung landwirtschaftlicher Nutzflächen – oder bereits konsolidierter Siedlungsräume: Die großen Städte an der Küste wie São Paulo, Rio de Janeiro, Salvador oder Recife wuchsen zu Metropolen im Weltmaßstab an.

Binnenmigration: Grenzen und Pioniere

Mit Ausnahme der amazonischen Bundesstaaten blieb die Einwanderung bis zum Ende des 19. Jahrhunderts der wichtigste Faktor des brasilianischen Bevölkerungswachstums. Dies änderte sich Anfang der 1940er Jahre, als die Einwanderung an Intensität abnahm, das Bevölkerungswachstum aber kontinuierlich anhielt. Um die Dramatik des demografischen Wandels in Brasiliens zu illustrieren² sei daran erinnert, dass 1872

- 1 Eine frühere, von Sylvain Souchaud verfasste Version dieses Textes erschien unter dem Titel »Les périodes migratoires du peuplement au Brésil, de la fin du XIXème siècle à nos jours« in der Zeitschrift *Hommes & migrations* (1281), Paris 2009, S. 30-39.
- 2 Die Sterblichkeit lag bei 29,1 pro Tausend im Jahr 1900, gegenwärtig liegt sie bei 6,3 pro Tausend. Die Lebenserwartung bei der Geburt stieg von 43 Jahren 1930 auf derzeit 73 Jahre an. Die Geburtenrate lag bei 7,7 Kindern pro Frau im Jahr 1903 und im Jahr 2008 bei 1,9 (niedriger als in Frankreich). Der Rückgang der Geburtenrate beschleunigt sich seit dem Zeitraum 1975-1980.

erst zehn Millionen Menschen (also nicht mehr als im heutigen Bolivien) in Brasilien lebten. 1940 hatte Brasilien gerade die Zahl von 41 Millionen Einwohnern erreicht, doch von da an wuchs die Bevölkerung von Jahrzehnt zu Jahrzehnt sprunghaft an.

Bereits in den 1920er Jahren³ intensivte sich die Binnenmigration. Sie trägt in dieser Zeit schon Züge zukünftiger dramatischer Bevölkerungs-umverteilungen. Der Geograf Pierre Monbeig zeigt auf, wie die aufnehmenden Gesellschaften, insbesondere die Bevölkerung São Paulos, verächtlich auf diese Migrationsbewegungen reagierten, deren Protagonisten sie als arme, entwurzelte Subjekte und Überträger von Krankheiten betrachteten. Zugleich hebt er hervor, wie dieser Zustrom von Arbeitskräften in dem Moment einsetzte, als die internationale Zuwanderung zu versiegen beginnt, und bevor dies die wirtschaftliche Stabilität der Region in Gefahr bringen konnte.⁴

Perioden interner Kolonisierung

Das gigantische Wachstum der brasilianischen Bevölkerung führte zu wichtigen internen Wanderungsbewegungen. In einer ersten Phase wanderten die europäischen Kolonisten aus dem Bundesstaat São Paulo, wo sie entweder kleine eigene Parzellen bewirtschafteten oder als Pächter oder Lohnarbeiter auf Kaffeeplantagen arbeiteten, in den südlicher gelegenen Bundesstaat Paraná, mit dem Ziel, mehr Fläche bewirtschaften zu können oder überhaupt erstmals Land zu besitzen. In einer zweiten Welle der Binnenkolonisierung gesellen sich zu den Migrationsströmen aus dem Bundesstaat São Paulo noch Migranten aus dem nördlicher gelegenen Minas Gerais.

Parallel dazu wächst die Migration aus den nordöstlichen Bundesstaaten, deren Bevölkerung einem starken Wachstum unterworfen ist, und deren Auswanderung mit der großen Dürre in der zweiten Hälfte der

- 3 Die Geschichte Brasiliens vollzieht sich in ökonomischen Zyklen, die jeweils ihren Schwerpunkt in verschiedenen Regionen haben, und deren Dynamik auf der Reaktion einer mobilen Bevölkerung beruht, die je nach ökonomischer Gelegenheit von einem Ort zum anderen wandert. Somit ist die bereits für die Herausbildung des kolonialen sowie des Kaiserreiches Brasilien bedeutsame Binnenmigration Nichts Neues, ab den 1930er Jahren gewinnt sie jedoch erheblich an Dimension.
- 4 Pierre Monbeig, »La croissance de São Paulo«, in: *Revue de géographie alpine*, 41 (1), 1953, S. 59-97.

1950er Jahre in besonderem Maße zunimmt.⁵ Fast ein halbes Jahrhundert lang und in aufeinander folgenden Wanderungsbewegungen aus verschiedenen Regionen bestimmen die Migranten aus dem Nordosten die Dynamik der Pionierregionen in ganz Brasilien.

In den 1950er Jahren war der südbrasilianische Bundesstaat Paraná Ziel großer Ströme von Arbeitsmigranten, zwischen 30 und 33 Prozent der gesamten Binnenmigration. Diese Migranten waren auf der Suche nach freiem Land. Die Kolonisierung von Paraná wurde von einer privaten Kolonisierungsorganisation, der »Companhia de Terras Norte Paraná« betrieben – einem englischen Unternehmen, das damit zur größten Kolonisierungsgesellschaft Brasiliens wird und dessen methodische und systematische Vorgehensweise für den Anstieg des ländlichen wie städtischen Bevölkerungswachstums bestimmend sein wird.⁶

Auch wenn der Impuls ein agrarischer ist, spiegelt sich dies nicht unbedingt in einem Anstieg der Landbevölkerung wieder. Diese wächst zwischen 1940 bis 2000 nur leicht, von 28 auf 32 Millionen; zwischen 1970 und 2000 sinkt sie gar merklich um 22 Prozent. Das Wachstum der Landbevölkerung in den Staaten, die einen Pionierboom erlebten, also jenen im Westen des Landes, wird konterkariert von einem Exodus der Landbevölkerung aus den Küstenstaaten mit gefestigteren Siedlungsstrukturen. Zudem mündete die Migration der Pioniere von Anfang an auch in die Entwicklung von Städten, die gegenüber dem Land weiter im Wachstum begriffen sind. Die Umkehrung des Bevölkerungsgleichgewichts zwischen urbanen und ländlichen Gebieten ist das Ergebnis von Modernisierungen in der Landwirtschaft, was zur Freisetzung von Arbeitskraft und zum Eindringen städtischer Lebensformen geführt hat: Im mittleren Westen nehmen die kolonisierten Flächen zu, deren Ursprungsbevölkerung mehrheitlich städtisch ist, die Ökonomie aber bleibt weiterhin überwiegend agrarisch.

5 Fausto Brito, »Brasil, final de século: A transição para um novo padrão migratório?«, in: *XII Encontro da ABEP*, Caxambu 2000, S. 1-44.

6 Raymond Pébayle, »De la frange pionnière à l'espace rural aménagé, dans le Nord Ouest du Paraná« in: Raymond Pébayle, Jean Koechlin (Hg.), *Le bassin moyen du Paraná brésilien: l'homme et son milieu*, Bordeaux 1978, S. 33-75.

Vom der ländlichen Abwanderung zur urbanen Konzentration

Die Dynamik der Urbanisierung prägte in den vergangenen fünfzig Jahren das gesamte brasilianische Territorium. Dem hohen Bevölkerungswachstum in den Städten steht eine ländliche Abwanderung in bisher nie dagewesenem Ausmaß gegenüber. Schätzungen über die Zeit zwischen 1960 und 1990 sprechen von einer Abwanderung im Umfang von 43 Millionen Menschen.⁷ Von 1940 bis 2000 multiplizierte sich die städtische Bevölkerung um das zwölfwache, von 13 auf 138 Millionen, und die Urbanisierungsrate im Land explodierte von 31,2 auf 81,2 Prozent. Die urbane Dynamik konzentriert sich vor allem auf die größeren Hauptstädte der jeweiligen Bundesstaaten. 1950 hatte São Paulo 2,7 Millionen Einwohner, heute ist es eine Metropole mit fast 20 Millionen Menschen.⁸ Die Abwanderung vom Land und die Konzentration in den Städten stehen in engem Zusammenhang mit der raschen Industrialisierung, die von einer staatlichen Politik der Unabhängigkeit von Importen angestoßen wurde. Auch die Modernisierung der Landwirtschaft ist ein Faktor, der das frühere Gleichgewicht beeinflusste. Die »Grüne Revolution« in Brasilien führte zu einer großen Expansion der bewirtschafteten Flächen und einer Zunahme der Produktivität, was wiederum Arbeitskraft freisetzte. Nicht zu unterschätzen sind die tiefgreifenden Veränderungen, denen Mentalität, individuelles Verhalten und Familienstrukturen unterworfen waren. Ein mit der Verstädterung einhergehender Rückgang der Geburtenrate ist Ausdruck dieses Wandels und Indikator für die Entwicklung neuer sozialer Ansprüche. Eine rückläufige Geburtenrate, deren unmittelbarer Effekt die Verkleinerung der Familien ist, gestattet es, das einzelne Familienmitglied – insbesondere die Kinder – in seiner Individualität stärker in den Vordergrund zu rücken. Die Stadt stellt die erforderlichen Ressourcen und Chancen (Gesundheit, Bildung, Wohnung, qualifizierte und diversifizierte Arbeitsgelegenheiten) zur Verfügung. Ur-

7 Fausto Brito und José Alberto Magno de Carvalho, »As migrações internas no Brasil: As novidades sugeridas pelos censos demográficos de 1991 e 2000 e pelas PNADs recentes«, in: *XIV Encontro Nacional de Estudos Populacionais*, Caxambu 2006, S. 1-14.

8 Das Wachstum der Stadt vor dem Zweiten Weltkrieg ist der Einwanderung aus Europa sowie der ersten Phase der Industrialisierung im ersten Viertel des 20. Jahrhunderts zu verdanken, welche von der Dynamik der auf Kaffee basierenden Wirtschaft angestoßen wurde. Das Wachstum der Stadt unter industriellen Vorzeichen ist geprägt von der Textilindustrie, der Energiewirtschaft, der Baubranche und dem Transportsektor (Automobilindustrie).

banisierung und demografischer Wandel haben insofern gemeinsame Wurzeln und sind Resultat eines tiefgreifenden Mentalitätswandels.

Bis in die 1980er Jahre, in denen das Wachstum der Städte allmählich zurückzugehen begann, konzentrierte sich dieses Wachstum auf die Metropolen. Die Multimillionenstädte multiplizierten sich:⁹ Ihr Wachstum beginnt in den zentralen Landkreisen¹⁰ und dehnt sich allmählich in die umliegenden Gegenden aus. Ist die Bevölkerung in der Peripherie erst einmal gewachsen, lässt sich letztendlich anhand der Verdichtung beobachten, dass diese Ausbreitung an eine räumliche Grenze gestoßen ist. Im Nachhinein weisen die neuen Daten zur Verstädterung und Binnenmigration auf ein neues Szenario: einen Prozess der urbanen Entzerrung. Die mittleren Städte ziehen einen Teil der metropolitanen Bevölkerung ab. Der Demograf George Martine nennt dies »Gegenmetropolisierung«. In der Tat kann dieses Phänomen das (nach wie vor positive) Wachstum der Megastädte etwas eindämmen und in Richtung der umliegenden Städte kanalisieren.¹¹

Jüngere Tendenzen der Einwanderung

Brasilien ist kein großes Einwanderungsland, weder auf globaler, noch auf regionaler Ebene. Dennoch weist einiges darauf hin, dass das Land zu einem besonderen Terrain für Einwanderer aus Südamerika wird.

2000 verzeichnete Brasilien gerade einmal 700.000 Einwanderer, was 0,4 Prozent seiner Gesamtbevölkerung entspricht.¹² Von diesen waren nur 23 Prozent (143.000) in jüngerer Zeit, also zwischen 1995 und 2000, eingewandert. Im Vergleich dazu weist eine Zählung in Argentinien 4,2 Prozent der Gesamtbevölkerung als außerhalb des Landes geboren aus; in Paraguay sind es 3,1 Prozent und in Bolivien 1,1 Prozent.¹³

9 1970 besaßen lediglich zwei Metropolenregionen, nämlich Rio de Janeiro und São Paulo, mehr als zwei Millionen Einwohner. Im Jahr 2000 waren es bereits zehn; vgl. Fausto Brito und Joseanne de Souza, »Expansão urbana nas grandes metrópoles. O significado das migrações intrametropolitanas e da mobilidade pendular na reprodução da pobreza«, in: *São Paulo em Perspectiva*, 19 (4), São Paulo 2005, S. 48-63.

10 Brasilien zählte im Jahr 2000 annähernd 5.500 *Municípios* (Landkreise).

11 George Martine, *A redistribuição espacial da população brasileira durante a década de 80* (Texto para discussão 329), Brasília 1994, S. 46.

12 Instituto Brasileiro de Geografia e Estatística, *Censo demográfico 2000*, Rio de Janeiro, 2002.

13 Centro Latinoamericano y Caribeño de Demografía, *Migración internacional –*

Brasilien ist kein Paradies mehr für ausländische Einwanderer, die Einwanderung hat über Jahrzehnte an Anzahl und Bedeutung abgenommen. 1940 stellten 1.406.000 Einwanderer 3,4 Prozent der Gesamtbevölkerung.¹⁴ Der Zustrom aus dem Ausland, der ab den 1930ern merklich zurückging, blieb auf bescheidenem Niveau konstant, dank der relativ hohen Einwanderung aus Japan. Der Zweite Weltkrieg unterbricht die Einwanderung, nach Kriegsende kommt sie wieder in Fahrt bis zum Anfang der 1960er Jahre. Nun sind es größtenteils Portugiesen, gefolgt von Italienern und Spaniern.¹⁵ Die Einwanderer selbst sind heute höher qualifiziert und kommen mit kurz- oder mittelfristigen Verträgen ihrer Unternehmen, was ihre Aufenthaltsdauer begrenzt und zu einer hohen Quote der Wiederausreise führt.

Die Statistiken, die nur einen leichten Rückgang der eingewanderten Bevölkerung ausweisen, geben diese Entwicklung nicht wieder. Allerdings lässt sich an der Altersstruktur der im Ausland geborenen Bevölkerung, d. h. an ihrer zunehmenden Alterung ablesen, dass der Zufluss durch Einwanderung weitgehend zum Erliegen gekommen ist und die ausländische Bevölkerung sich bereits seit Jahrzehnten in Brasilien befindet. Ein Blick auf die geografische Herkunft der Einwanderer zeigt zudem, dass Lateinamerikaner zwar immer noch weniger zahlreich, dafür jünger und seit geringerer Zeit im Lande sind als die Europäer.

Wir wissen, dass seit den 1980er Jahren die regionale Einwanderung, also die von Menschen aus Lateinamerika oder der Karibik, größer ist als die aus Übersee.¹⁶ Drastisch spürbar ist diese Tendenz allerdings noch nicht. Und doch sind Bevölkerungsteile aus den Nachbarländern immer stärker im Panorama der Einwanderung präsent. Waren es in den 1970er Jahren vor allem Regimegegner aus Argentinien, Chile und Uruguay, die Zuflucht in Brasilien suchten, folgten in einer weiteren Einwanderungswelle in den 90er Jahren junge, aktive, jedoch weniger gut ausgebildete Menschen aus Bolivien, Paraguay und Peru, die sich klar von den politischen oder auch Wirtschaftsflüchtlingen aus Argentinien, Chile und

International migration, Observatorio Demográfico (1), Santiago de Chile 2006, S. 205. Es sei daran erinnert, dass nur 0,4% der Brasilianer im Ausland leben. Zum Vergleich: Argentinier: 1,4%; Paraguayer: 6,7%; Bolivianer: 4,1%. Die diesen Berechnungen zugrunde liegenden Zahlen weichen von der Wirklichkeit ab, die Relationen sind allerdings realistisch.

14 Instituto Brasileiro de Geografia e Estatística, *Estatísticas do Século XX*, Rio de Janeiro 2004, S. 543.

15 Herbert S. Klein, *A imigração espanhola no Brasil*, São Paulo 1994, S. 110.

16 Jorge Martínez Pizarro, *El mapa migratorio de América Latina y el Caribe, mas mujeres y el género, Población y desarrollo* (44), Santiago de Chile 2003, S. 1-91.

Uruguay unterschieden, die einen wesentlich höheren Bildungsgrad besaßen.

Andererseits wandern auch erstmals Menschen in nennenswertem Umfang aus Brasilien in andere Länder. Mit dem Beginn der 1960er Jahre lässt sich eine starke Auswanderung in Richtung Paraguay beobachten. Diese fällt mit der Modernisierung der Landwirtschaft und der sukzessiven Freisetzung von Arbeitskräften im ländlichen Raum zusammen. Der Modernisierungsprozess der Landwirtschaft und das Ende der agrarischen Expansion in den südlichen Bundesstaaten Brasiliens in den Jahren 1960 bis 1970 führten zu einer Fortsetzung dieser Expansion ins Nachbarland Paraguay einerseits und andererseits und mehrheitlich in den brasilianischen Mittelwesten und das südliche Amazonasgebiet. Die brasilianischen Einwanderer in Paraguay siedeln insbesondere in den östlichen, schwach besiedelten Landesteilen. Der rasche Aufbau einer auf den intensiven Anbau von Soja und deren Export spezialisierten Landwirtschaft führt zu neuen territorialen Strukturen eines grenzübergreifenden Regionalraums. Und daraus ergibt sich mit der Nachfrage nach agrarischer Arbeitskraft die Nachfrage nach auf Dienstleistung spezialisiertem Personal in den kleinen urbanen Zentren in jenen Siedlungsgebieten. Am Anfang der 1990er Jahre war die Gruppe der Brasilianer in Paraguay die größte im Ausland ansässige brasilianische Bevölkerungsgruppe. Heute ist ihr Anteil wieder geschrumpft, was vor allem einer verstärkten Rückwanderung geschuldet ist. Ein wichtiges Thema ist aber weiterhin die erste Generation der in Paraguay geborenen Nachkommen dieser Einwanderer, ihre Integration in die paraguayische Gesellschaft, angesichts der sozialen und territorialen Umwälzungen, die diese Einwanderungswelle verursacht hat.¹⁷

Mitte der 1980er Jahre begannen Brasilianer in andere Länder auszuwandern, insbesondere in die Vereinigten Staaten, nach Japan und einige europäische Länder, und zwar gemäß den üblicherweise in derartigen Bewegungen zu beobachtenden Mustern: Zu Beginn eher jüngere Männer, später Männer und Frauen in etwa gleicher Anzahl, und ganz zuletzt auch ältere Menschen,¹⁸ die es vor allem in die urbanen Zentren der Einwanderungsländer zieht. Die in die Vereinigten Staaten emigrierten Bevölkerungsteile, die seit Mitte der 1990er Jahre die größte Gruppe darstellen, rekrutieren sich vor allem aus der Mittelklasse, die in Brasilien in Dienstleistungsberufen wie Lehrer, Bankangestellte oder Händler tätig

war und im Einwanderungsland einen hierarchischen Abstieg hinnehmen und niedriger qualifizierte Tätigkeiten wie Hausangestellte oder Bauhelfer ausüben muss. Der Abstieg in der beruflichen Hierarchie wird kompensiert durch einen Aufstieg in den Konsummöglichkeiten. Diese Gruppe von Brasilianern konzentriert sich vor allem an der Ostküste der Vereinigten Staaten, insbesondere in New York.

Die Auswanderer nach Japan sind in ihrer großen Mehrheit Nachfahren der bis zum Zweiten Weltkrieg nach Brasilien emigrierten Japaner. Sie wurden in den 1990er Jahren von japanischen Firmen als Arbeitskräfte vor allem für die Automobilindustrie angeheuert. Charakteristisch für diese von Japan gewünschte Einwanderung ist, dass sie legal ist. Nachkommen japanischer Vorfahren oder deren Ehepartner haben bis zur vierten Generation ein Anrecht auf ein Arbeitsvisum in Japan.

Die genaue Zahl der im Ausland lebenden Brasilianer sowie deren proportionale Verteilung ist schwierig zu schätzen. Der Grund liegt vor allem darin, dass die statistischen Institutionen nicht in der Lage sind, irreguläre Arbeits- und Lebensverhältnisse präzise zu erfassen. Jedoch ist bekannt, dass ein großer Teil der brasilianischen Migranten nicht die erforderlichen Dokumente für Einreise, Aufenthalt oder Arbeit in den Ländern besitzen, in denen sie leben. Eine Institution der brasilianischen Regierung bemüht sich, aktuelle Informationen über die brasilianischen Gemeinschaften in anderen Ländern zusammenzutragen. Nach Schätzungen dieser dem brasilianischen Außenministerium unterstellten Institution ist die Zahl der im Ausland lebenden Brasilianer von 1,9 Millionen im Jahr 2001 auf 3,1 Millionen in 2007 gestiegen.

In Brasilien selbst könnten sich – als Versuch der Anpassung an die genannten Kontexte – noch nicht verbreitete Formen der Mobilität entwickeln, die den Immigranten Zugang zu neuen Ressourcen verschaffen und neue soziale und räumliche Organisationsformen hervorbringen.

Aus dem Portugiesischen von Michael Kögler

17 Sylvain Souchaud, *Geografía de la migración brasileña en Paraguay*, Asunción 2007, S. 382.

18 Teresa Sales, *Brasileiros longe de casa*, São Paulo 1999, S. 240.

Souchaud Sylvain, Fusco S. (2011).

Beispiel Brasilien : Binnenmigration und neue
Wanderungsbewegungen ein demografischer Überblick.

In : Stemmler S. (ed.) Multi Kultur 2.O. : Willkommen im
Einwanderungsland Deutschland. Berlin : Wallstein Verlag,
114-121. ISBN 978-3-8353-0840-4